

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 11 (1970)
Heft: 9

Artikel: China und das Gleichgewicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

China und das Gleichgewicht

Der chinesische Satellit im erdnahen Weltraum kündigt an, dass China für seine atomaren Sprengköpfe nun auch Trägerraketen herstellen kann, die sich gelegentlich auch operativ werden verwenden lassen. Man stellt sich bei der Gelegenheit wieder einmal die Frage nach dem globalen militärischen Gleichgewicht und nach dem Stand der ost-westlichen Abrüstungsgespräche.

Der Aufstieg Chinas zur militärischen Grossmacht ist mit einem Prototyp zwar noch lange nicht vollzogen, aber immerhin in Angriff genommen. Was ändert das an der gegenwärtigen Situation? Dass China zunehmend in den sowjetisch-amerikanischen Bilateralismus hineinspielt. Dass eine in der Anlage relativ einfache Konfrontation allmählich durch ein komplizierteres Spiel von Kombinationsmöglichkeiten abgelöst werden muss. Man fragt sich, wie bedrohlich, gefährlich und unheilverkündend das alles ist. Ich denke, zu Unrecht.

Der gegenwärtige Trend ohne den Faktor China läuft auf eine progressive Kapitulation des Westens vor der sowjetischen Macht hinaus, die laufend militarisiert, laufend neue Stützpunkte baut und kontrolliert, laufend ihre militärische

Einmischung in Konfliktgebieten steigert (z. B. im Nahen Osten), laufend zweitrangige Staaten (wie die westeuropäischen) zu vermehrter Anpassung einschüchtert, laufend alle Positionen in den Entwicklungskontinenten erbt, welche die USA als angefochtene Vormacht des Westens verlieren.

Der gegenwärtige Stand der Dinge wird nicht vom globalen Gleichgewicht gekennzeichnet, sondern von seiner Ablösung durch ein sowjetisches Uebergewicht. Diese Entwicklung ist so stark geworden, dass man nicht sieht, wie sie im Rahmen des gegenwärtigen sowjetisch-amerikanischen Bilateralismus aufgehalten werden könnte. Die Lage ist bald so, dass sie durch einen beliebigen neuen Faktor nur noch verbessert werden kann.

Nun ist der neue Faktor nicht beliebig, sondern chinesisch. Wie verhält sich China zu den beiden herkömmlichen Grossmächten? Feindlich zu den USA, und sehr feindlich zur Sowjetunion, die es an den langen gemeinsamen Grenzen bedroht. Peking hat Lenins Geburtstag so gefeiert, dass es die gegenwärtige Sowjetführung mit grösserer Deutlichkeit als je zuvor faschistisch und imperialistisch nannte. Peking nennt die ko-

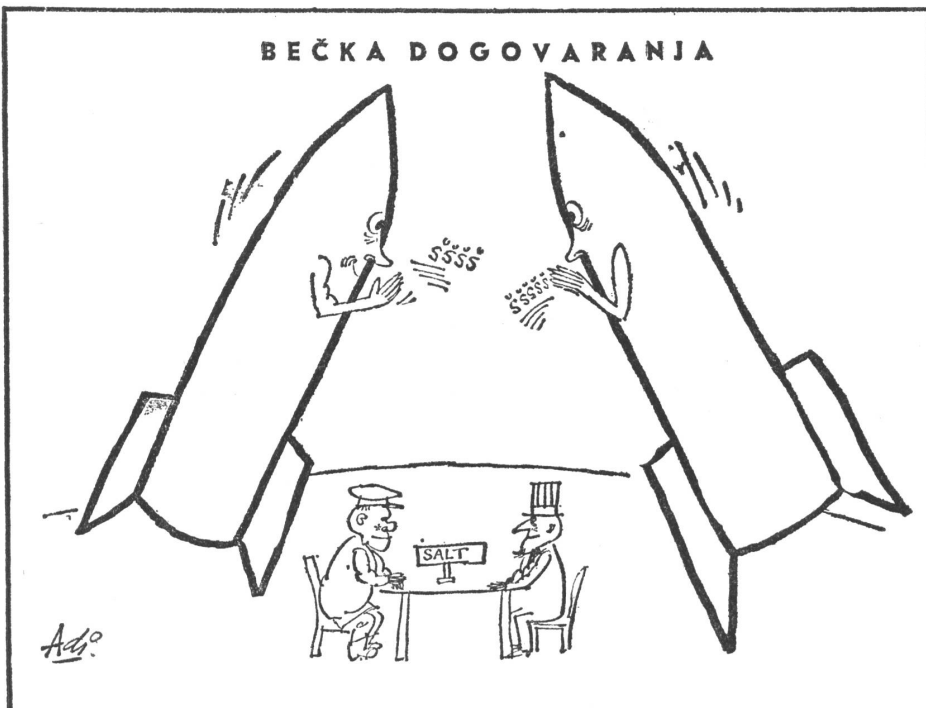
IN DIESER NUMMER

- Schweizer Kommunen in Russland** 2
Die damalige schweizerische Emigration im jungen Sowjetstaat und das Schicksal ihres Begründers Fritz Platten.
- Der Aufstand von General Grigorenko** 4
Aus dem Notizbuch von Valerij Tarsis.
- Lenin und die Liebe** 7
Beginn einer neuen Folge von Ervin György.
- Die technologische Lücke USA—UdSSR** 10
Beginn einer Artikelserie von Peter Sager.

loniale sowjetische Vorherrschaft in Osteuropa bei ihrem Namen, sehr im Unterschied zu den westlichen Regimes, welche die politischen Realitäten nicht nur anerkennen, sondern auch gutheissen. Peking setzt Hitler und Breschnew gleich. Peking wirft der Sowjetunion im Unterschied zu früher nicht mehr die Unterwerfung unter den amerikanischen Imperialismus vor, sondern den eigenen Imperialismus und die Uebernahme des zerfallenden amerikanischen Imperialismus. China ist, was man nicht vergessen soll, die einzige Macht der Welt, die es wagt, offen anti-sowjetisch aufzutreten.

Der Faktor China könnte nur dann eine Störung des internationalen Gleichgewichtes bedeuten, wenn es dieses geben würde. In einer Welt, die durch das sowjetische Uebergewicht gekennzeichnet ist, bedeutet er eine Störung dieses Uebergewichtes. Es sei denn, dass der Westen aus dem alten Reflex der Angst vor China heraus den Sowjets noch weniger Schwierigkeiten machen wollte als bisher, was eine katastrophale Politik wäre. Wenn der Westen schon nicht mehr in der Lage ist, mit sich selbst zu drohen, soll er wenigstens die Gelegenheit ergreifen, mit China zu drohen. Das bedeutet keine Gutheissung der Art und Weise, wie man in China die Macht ausübt, wohl aber eine Kenntnisnahme der Prioritäten, wie sie durch die Weltlage gesetzt werden.

Was bedeutet die künftige chinesische Militärmacht als Gefahr für die internationale Abrüstung und den Frieden? Nun, die Sowjets rüsten ohnehin nicht ab, sondern auf. Der Westen rüstet ab, gewiss. Aber wie das Beispiel Hitlers gezeigt hat, bringt einseitige Abrüstung keinen Frieden, im Gegenteil. Im übrigen soll der Westen ruhig Friedensgespräche mit China suchen. Wenn das die friedliebende Sowjetunion begrüsst, um so besser für den Frieden. *cb*



Die SALT-Gespräche in Wien. («Oslobodenje», Sarajevo)